

Vor 100 Jahren:

Einweihung des Kinderkranken- und Diakonissenhauses Sarepta in Stanislau

Wer heutzutage in Ivano Frankivsk die Buliza Teodora Zoklera durchschreitet, dem fällt ein wunderbar restauriertes, stattliches Gebäude im städtischen Stil der Zeit vor dem 1. Weltkrieg auf, in dem heute eine kommunale Wirtschaftsbehörde der Vorkarpathen-Region arbeitet. Zur Zeit der Wende wusste kaum ein Einwohner der früher Stanislawow genannten Stadt um die Geschichte dieses Hauses. Durch die zahlreichen Besuchsreisen der Galiziendeutschen in die alte Heimat nach 1990, sowie durch den Aufbau intensiver, freundschaftlicher Beziehungen zu den früheren ukrainischen Nachbarn durch unser Hilfskomitee sind die ehemaligen „Zöcklerschen Anstalten Stanislau“ wieder ein Begriff in der Stadt geworden. Die Straße an den Anstalten, die in der Sowjetzeit den Namen eines russischen Generals erhalten hatte, wurde 2007 in „Theodor-Zöckler-Straße“ rückbenannt. In der ehemaligen deutschen Schule wurde ein liebevoll gestalteter Gedenkraum an die Galiziendeutschen in Stanislau eingerichtet. Wir haben darüber mehrfach berichtet.

Die Gründung des Hauses

Aber auch die Geschichte des Hauses mit dem biblischen Namen verdient es, anlässlich des Jubiläumsjahrs erinnert zu werden. Sein Bau markierte den endgültigen Übergang des immer weiter expandierenden, 1896 gegründeten Kinderheimes zu einem umfassenden System sozialer, diakonischer Hilfe, zunächst für die galiziendeutsche Gemeinde im Bezirk Stanislau. Es fehlte ein Krankenhaus, um die teils akut, teils chronisch kranken oder behinderten Kinder in der Nähe der ihnen vertrauten Pflegekräfte zu behandeln.

Lillie Zöckler, die Mitgründerin, erinnerte sich in den Worten ihrer Urenkelin Bettina Zoeckler:

„Ein Gönner unserer Anstaltsarbeiten in Stanislau, Herr von Kaufmann, ein Industrieller aus Solotwina, hatte versprochen, uns zu helfen, wenn er bei Ölbohrungen erfolgreich wäre. Er war ein Mann des Gebets. Jeden Morgen hielt er Hausandachten mit freiem Gebet, in dem er auch um Öl bat. „Wenn ich Öl bekomme, baue ich Ihnen ein Haus für kranke Kinder.“ Er hielt Wort und 1912 begann der Bau, während dem mein Mann dann der Gedanke kam, ein eigenes Diakonissen-Mutterhaus darin einzurichten und selbst die Kräfte heranzubilden, die wir für die Pflege und Erziehung der Kinder brauchten. Und so wurde noch das Dachgeschoss zu kleinen Schwesternzimmern ausgebaut. Weil das Haus dank der Ölgewinnung möglich wurde, haben wir es nach der biblischen Geschichte vom Propheten Elia mit der Witwe, deren Öl nie zu Ende geht, benannt: Sarepta (1.Kön.17.16)“.



Die Einweihung des Hauses am 3. Mai 1913 wurde „einer der größten Festtage für die Anstalt und für die ganze Stanislauer Gemeinde“.

Lesen Sie weiter im Oktober-Heft 2013